
KBF Infobrief

Katholische Bibelföderation
Dezember 2003



Liebe Freunde der Katholischen Bibelföderation,

regelmäßig berichte ich Ihnen an dieser Stelle von Eindrücken und Erfahrungen, die ich während zahlreicher Reisen sammeln darf. Oft sind dies ermutigende Erfahrungen. Zu sehen, wie christliches Leben blüht, wie die Bibel zur Nahrung für das Leben der Menschen wird, inspiriert den eigenen Glauben, verleiht Ansporn für unsere Arbeit. Manchmal jedoch stößt man auf Schwierigkeiten. Dazu zählt religiöser Fundamentalismus.

Im November führten mich meine Aufgaben nach Afrika, Indien und Sri Lanka. Beim Erfahrungsaustausch zwischen Vertretern fünfzehn afrikanischer Länder in Nairobi kam immer wieder ein Thema auf den Tisch: die Bedrohung durch religiösen Fundamentalismus. Christliche und islamische fundamentalistische Strömungen betreiben in vielen Ländern Afrikas aggressiv Mission. Kurz nach dem Treffen in Afrika veranstaltete unsere Subregion Südasiens in Chennai, Indien, einen Workshop zum Thema religiöser Fundamentalismus. Im Mittelpunkt standen die Herausforderungen an die Bibelpastoral. In Sri Lanka schließlich, von wo aus ich diesen Brief an Sie schreibe, haben es Angehörige nichtbuddhistischer Religionen schwer; der Staatsbuddhismus erhebt de facto Exklusivitätsanspruch. Angeheizt wird die Situation durch das Wirken evangelikal-fundamentalistischer Gruppen.

Fundamentalistische Tendenzen existieren in allen Religionen, und es geht hier nicht darum, auf andere zu zeigen. Wir Christen haben allen Grund, in den Spiegel zu schauen. Religiöser Fundamentalismus jeglicher Couleur duldet keine andere Meinung, kennt keine Vielfalt, missachtet den freien Willen. Fundamentalismus lässt Fragen und Zweifel ebenso wenig zu wie echten Dialog. Mit vereinfachten Lösungen beantwortet er die wichtigen Fragen des Lebens letztlich nicht. Fundamentalismus hat keinen Platz für das Kleine und Schwache.

Wir Christen bereiten uns dieser Tage wieder auf Weihnachten vor. Weihnachten – das ist ein Gegenprogramm zu jedwedem Fundamentalismus. An Weihnachten begegnen wir Gott im Stall, im Kind, im Nächsten. Weihnachten zeigt uns den Gott, den die Menschen verschiedener Zeiten und Kulturen in der Bibel bezeugen, auf einen Blick: kein fernes Idol, dem es zu huldigen, den es zu besänftigen gilt, sondern ein Gott des Dialoges, ein Gott der antwortet, ein Gott, der die Menschen liebt. So sehr liebt, dass er selbst Mensch wird. Das Menschliche und Schwache, der Zweifel, die Frage, die Vielfalt und das unverwechselbare Individuum, der Tod und das Leben: All das ist aufgehoben in Gott, in seiner Logik der Liebe. Dies ist die einfache – aber nicht vereinfachende – Antwort, die Weihnachten, die das Zeugnis der Bibel, die unser christlicher Glaube auf die Grundfragen des Lebens gibt. Ein wahres Kontrastprogramm zu jeder Art von Fundamentalismus!

Als Katholische Bibelföderation – und ich schließe Sie als wichtiges Glied der KBF-Familie ausdrücklich mit ein – tragen wir eine besondere Verantwortung dafür, dass die Bibel nicht als Instrument zur Untermauerung fundamentalistischer Ideen missbraucht wird, sondern dass sie Zeugnis von dem Gott ablegt, der an Weihnachten im Stall von Betlehem zu uns kommt, und dass sie so zum Quell des Lebens, zum Wort Gottes wird. Diese Verantwortung reicht auch über die Grenzen unserer Kirche hinaus.

Liebe Freunde der Katholischen Bibelföderation, am Ende des Jahres ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen zu danken für Ihr Interesse, für ihr Gebet und für alle Unterstützung. Das Wissen um diese Unterstützung hat uns geholfen, manche Schwierigkeit zu meistern. Danke auch dafür, dass Sie uns im kommenden Jahr verbunden bleiben.

Mit den besten Wünschen für eine segensreiche Weihnachtszeit,
Ihr



Alexander M. Schweitzer
Generalsekretär



Die Bibel ins Leben der Menschen übersetzen: Berichte aus der Föderation

In jedem Land dieser Welt herrschen andere Verhältnisse, sind die Menschen mit unterschiedlichen politischen, religiösen und gesellschaftlichen Bedingungen konfrontiert. Die Bibel jedoch verbindet alle Christen. Ihre Botschaft möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen und so auch zur Verbesserung der Lebensverhältnisse beizutragen, diesem Auftrag fühlen sich die Mitglieder der KBF auf je eigene Weise verpflichtet. Dabei ist die Verkündigung der biblischen Botschaft untrennbar verbunden mit ihrer praktischen Umsetzung. Denn Bibelpastoral meint mehr als „nur“ die Bibel in einzelne Sprachen zu übersetzen. Die Bibel soll denen, die sie lesen, eine Hilfe sein, ihre Alltagsorgen und Lebensängste ebenso zu bewältigen wie ihre Freuden und Glücksmomente zu feiern. Mit anderen Worten: Die Botschaft des Evangeliums in das Leben – und nicht nur in die Sprachen – der Menschen zu übersetzen, dies ist die eigentliche Aufgabe der Bibelpastoral. Im Folgenden stellen wir Ihnen einige Projekte und Aktivitäten aus dem vergangenen Jahr vor, mit denen unsere Mitglieder versuchen, diesen Auftrag zu erfüllen.

Erstes bibelpastorales Treffen in Mosambik

Mosambik erholt sich gerade mühsam von langen Jahren des Leidens. Die Christen des Landes benötigen deshalb viel Unterstützung bei ihren Bemühungen, die positive Kraft des

Evangeliums für die Menschen spürbar werden zu lassen. Ein erster, wichtiger Schritt auf diesem Weg war ein bibelpastorales Treffen im Juni in Maputo. Es war das erste dieser Art in Mosambik überhaupt. Zu den größten Herausforderungen für die Katechetten und Priester im Land gehört u.a. der Mangel an ausgebildeten bibelpastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das Fehlen geeigneter Unterrichtsmaterialien, die großen Entfernungen innerhalb des Landes und die Schwierigkeiten bei der Kommunikation und beim Informationsaustausch. Die Teilnehmer des Treffens machten sich Gedanken darüber, wie diese Hindernisse überwunden werden können und entwickelten einen konkreten Maßnahmenplan zur Verbesserung der Situation. Es wurde spürbar, dass die Verbreitung der Bibel und die biblische Katechese auch in Mosambik an Elan gewinnt. Genügend motivierte Christen, die zur Mitarbeit bereit sind, gibt es jedenfalls schon jetzt.



Neues Bibelzentrum in Mumbai, Indien

Endlich eine neue Heimat fand das Bibelzentrum des Katholischen Bibelinstituts in Mumbai (Bombay). Am 25. März, dem Fest Mariä Verkündigung, wurde es mit einem feierlichen Gottesdienst durch den Erzbischof von Bombay eröffnet. Das Institut war früher in einem Haus der Jesuiten untergebracht, musste aber 1985 dort ausziehen und fristete seitdem ein provisorisches Dasein an verschiedenen Orten der Stadt. Das Zentrum, zu dem eine Kapelle, ein klimatisierter Unterrichtsraum für 25 Schülerinnen und Schüler, ein Computerraum und eine Bücherei gehören, soll für die vielfältigen Studienprogramme des Instituts genutzt werden. Leben und in ihrem Arbeitsalltag wirken zu lassen.



Neben Abend- und Tagesseminaren, Wochenendexerziten und zehnmönatigen Einführungskursen in die Bibel umfasst das Kernprogramm auch einen achtwöchigen Internatskurs, der das Studium aller Bücher der Bibel zum Inhalt hat. Die Kurse werden vorwiegend in Englisch, aber auch in den Landessprachen Konkani und Hindi gehalten. Ende August erhielten die 16 Teilnehmer des diesjährigen Heimkurses ihre Zeugnisse – und die waren wirklich hart verdient, bedenkt man die Mühen von sechs Stunden Unterricht an sechs Tagen in der Woche, das Ganze acht Wochen lang, die Nervosität bei der Schlussprüfung nicht zu vergessen.

Bibel Basis-Seminar in Bandung, Indonesien

Auf ein überwältigendes Interesse stieß das Angebot zu einem so genannten „Bibel Basis-Kurs“ am Hospital St. Borromäus in der indonesischen Stadt Bandung. Innerhalb kürzester Zeit trugen sich über 150 Ärzte, Schwestern und sonstige Krankenhausmitarbeiter in die Teilnehmerliste ein. Alle verband der Wunsch, die Bibel besser kennen zu lernen und Antwort auf brennende Fragen ihres Glaubens und alltäglichen Lebens zu

bekommen. Die Zahl an Interessierten war so hoch, dass man zwei Termine anbieten musste. Doch die drei Tage des gemeinsamen Lernens, Betens und Austauschs waren nur der Anfang. Denn inzwischen haben sich zahlreiche Teilnehmer zu kleineren, regelmäßig stattfindenden Bibelkreisen zusammengefunden, um gemeinsam auf das Wort Gottes zu hören und es in ihrem Leben und in ihrem Arbeitsalltag wirken zu lassen.

Erster nationaler Bibelkongress in Venezuela

Es war das erste Mal, dass ein nationaler Bibelkongress in Venezuela stattfinden konnte. Den äußeren Anlass dazu bot das 10jährige Gründungsjubiläum der Internationalen Katholischen Bibelgesellschaft des Landes. Das Treffen, das im März in Caracas abgehalten wurde, stand unter dem Motto: „Unser Auftrag als Kinder Gottes für eine Bibelpastoral, die das christliche Leben erneuert“. Die 72 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – gleichermaßen symbolisches Abbild der von Jesus ausgesandten Jünger (vgl. Lk 10) – analysierten zunächst die gegenwärtige religiöse und gesellschaftliche Situation des Landes. Im Anschluss daran beschäftigten sie sich mit Fragen zu den einheimischen afroamerikanischen und kreolischen Kulturen und Religionen, mit dem interkulturellen Austausch, der feministischen Theologie und der Rolle der Frau in Venezuela sowie mit verschiedenen Arten der Bibellektüre.

Bibelpastorales Treffen für Mittelamerika in Costa Rica

Bereits zum fünften Mal trafen sich Christen aus allen Teilen Mittelamerikas im Februar zu einem bibelpastoralen Workshop in La Garita, Costa Rica. Das Motto des Treffens lautete: „Das Wort Gottes – Quelle des Friedens und der Solidarität in Mittelamerika“. Der bekannte lateinamerikanische Theologe P. Pablo Richard hielt das Grundsatzreferat.



Am Beispiel der beiden Seligpreisungen der Bergpredigt über die Reinen im Herzen und über die Friedensstifter (Mt 5,8f.) sprach er über das Thema „Wer auf das Wort hört, schafft Frieden und Solidarität“. Die Zusammenkunft bot reichlich Gelegenheit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch über die bibelpastorale Arbeit in den verschiedenen Ländern Mittelamerikas. Die Schlusserklärung des Treffens fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen und entwickelt zugleich neue Perspektiven für die Zukunft.

Treffen der Chinesischen Katholischen Bibelvereinigung

Unter dem Thema „Wort und Eucharistie – Quelle des Lebens“ trafen sich im September Delegierte aus Hongkong, China, Macao, Taiwan, Singapur, Malaysia, Brunei, USA und Australien in der Stadt Kuching in Ost-Malaysia zur siebten Tagung der Chinesischen Katholischen Bibelvereinigung (UCCBA).



In seiner Grußbotschaft nannte Erzbischof Ha das Wort Gottes den Quell allen Lebens, denn es habe die Macht, das, von dem es spreche, auch Wirklichkeit werden zu lassen. Diese lebensspendende Kraft könne täglich erfahren werden: in der Schöpfung, in der Geschichte und in Jesus Christus, dem Fleisch gewordenen Wort, wie es der Prolog des Johannesevangeliums so beeindruckend in Worte fasst. Die Teilnehmer erklärten, sich als lebendige Zeugen des Evangeliums verstärkt für die „Kultur des Lebens“ einsetzen zu wollen und stellten Aktivitäten und Initiativen in ihren jeweiligen Ländern vor. So will z.B. Hongkong die Bibelpastoral im Internet forcieren; Singapur plant die Einführung eines Bibelsonntags und Aktionen im Zusammenhang mit dem für nächstes Jahr angesetzten 48. Internationalen Eucharistischen Kongress; Brunei beschloss

die Bildung eines Bibellektüre-Kreises; Pater Paul Pei aus der Diözese Liaoning in Nordost-China plant die Eröffnung eines Bibelzentrums. China ist zwar noch nicht Mitglied der Bibelvereinigung, doch steht zu hoffen, dass Pater Paul „den Samen legen“ kann und dass durch sein Wirken auch in diesem Land die Botschaft der Bibel weiter unter den Menschen verbreitet wird.

70 Jahre Katholisches Bibelwerk in Deutschland

Mit einem großen und bunten Bibelfest im Regensburger Kolpinghaus feierte das Katholische Bibelwerk sein 70jähriges Bestehen. Dabei stand natürlich die Bibel selbst im Mittelpunkt. Dass sie nicht nur für Christen die Heilige Schrift ist, betonten die verschiedenen Beiträge an diesem Tag. Der Theologe Karl-Josef Kuschel sprach über die biblische Überlieferung von Abraham, die eine gemeinsame Basis bilden könne für den Dialog zwischen Juden, Christen und Muslimen. „Immer noch und immer wieder spannend“ nannte Dr. Franz-Josef Ortkemper, der Direktor des Bibelwerks, die Bibel.

Das Katholische Bibelwerk wurde 1933 von einem kleinen Kreis von Laien und Priestern gegründet. Während des Dritten Reiches wurde es verboten; die Arbeit ging aber heimlich weiter. Inzwischen ist es aus dem Leben der Kirchen in Deutschland nicht mehr wegzudenken. Das Bibelwerk versucht, möglichst viele haupt- und nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden für die Bibelarbeit zu schulen. Die zahlreichen Kurse zu Methoden der Bibelarbeit erfreuen sich seit langem einer regen Nachfrage. Die Mitarbeiter sind ständig landauf landab in den deutschen Diözesen unterwegs, um Menschen in die Botschaft der Bibel einzuführen und ihnen Lust auf die Bibel zu machen. So ist aus einem kleinen Anfang vor 70 Jahren eine blühende Bibelbewegung geworden.

Soweit dieser kleine Einblick in die Vielfalt unserer Föderation und ihrer inzwischen 318 Mitglieder, darunter allein zehn, die im vergangenen Jahr neu hinzu kamen.